

Kurze Notizen

über die im Laufe des Vereinsjahres 1871 auf 1872
in den geschichteten Formationen der Umgebung
von Offenbach neu gemachten Funde an Ver-
steinerungen

von

Dr. Oscar Böttger.

(Separat-Abdruck aus dem XIII. Bericht des Offenbacher Vereins
für Naturkunde.)

Meeressand von Weinheim bei Alzei. Herr Prof. Frid. Sandberger in Würzburg überliess mir eine neue *Bulla subg. Scaphander* von hier zur Beschreibung. Die kleine Schale, die ich *patens n. sp.* nennen will, hat Aehnlichkeit mit dem *Scaph. librarius* Lovén vom Christiania-Fjord, aber das Gehäuse ist bei unserer Form weniger aufgeblasen, die Spindel nur sehr wenig S förmig gedreht und der rechte Mundrand stärker nach aussen gezogen und unten deutlich abgestutzt. Die Totalform der Schale ist abgerundet rechteckig, die von *librarius* dagegen bildet beinahe ein reines Oval. *Scaph. lignarius* L. sp. aus dem Stettiner oberoligocänen Sande, den ich in schönen, ebenfalls von Herrn Prof. Sandberger erhaltenen Exemplaren vergleichen konnte, entfernt sich von unserer Form noch mehr; seine Totalgestalt ist umgekehrt eiförmig und seine Aufrollung noch Nautilus-artiger, so dass der Aussenrand der Mündung oben um ein ganz Bedeutendes die Höhe der Schale überragt. Beiläufig will ich erwähnen, dass die Form des *Scaph. lignarius* von Stettin wenig mit der Zeichnung der lebenden Art bei Woodward (*Manual of the mollusca*, II. Ausg., London 1866, Taf. 14, Fig. 12), von

der die hiesige Sammlung leider keine Exemplare besitzt, übereinstimmt, dessen auffällige Birnform vielmehr vermuthen lässt, dass auch die Stettiner fossile Art nicht direkt mit *lignarius* L. sp. zu identifiziren sein dürfte. Wol am nächsten stehend, wenn wir die Gestalt der Schale besonders berücksichtigen, ist unsrer fossilen Art der *Scaph. punctato-striatus* Migh. & Ad. sp. (Report of the Invertebrata of Massachussetts, II. Ausg. von A. A. Gould, Boston 1870, Fig 505) aus Nordamerika, in der Schalenskulptur aber entfernen sich beide Arten weit von einander. Zeichnung und genauere Beschreibung der erwähnten Schnecke werde ich an anderem Orte geben.

Geröllschichten von Vilbel aus der Zeit der Alzeier Meeressande. Am Niederberg bei Vilbel liegt in den grossen, schon seit Römerzeiten betriebenen Steinbrüchen über dem Rothliegenden eine mehr oder weniger mächtige Geröllschicht mit zahlreichen verkieselten Stammstücken, vermuthlich von einer Art *Datoxylon*, die der Zeit des Rothliegenden angehört, auf die dann nach oben hin der foraminiferenführende Rupelthon sich auflagert. In der kalkigen und eisenoxydreichen Lage dieser Geröllschichten fanden sich sehr zahlreiche Zähne einer tertiären *Lamna*-spezies, so dass ich jetzt diese in der Gegend weit verbreiteten Geröllschichten mit Kieselhölzern als Aequivalent der Alzeier Meeressande, welche im östlichen und nördlichen Theile des Mainzer Beckens fehlen, auffasse.

Ich lasse hier das Profil der in dem Steinbruch am Niederberg beobachteten Tertiärschichten in der Reihenfolge von oben nach unten folgen:

- | | |
|---|------|
| 1) Grauer Rupelthon mit Foraminiferen | 5' |
| 2) Weisser, zerklüfteter Kalkmergel in einer Bank von | 1½'' |
| 3) Eisenoxydreiches Geröll mit kleinen Geschieben von Quarz, die durch kalkiges Bindemittel verkittet sind. Darin häufig Splitter von <i>Datoxylon</i> und <i>Lamna</i> zähne | 3½'' |
| 4) Grünlich gefärbte, gröbere Geröllbank mit denselben Petrefakten | 4½'' |

- 5) Weissgelbe feine Kalkmergel, ohne Kieslagen
und Versteinerungen 6"
Mächtigkeit der tertiären Ablagerungen 6' 5½"
Darunter folgen
- 6) Röhliche, glimmerige Thone, feingeschichtet, mit
graulichen Zwischenlagen, zum Rothliegenden
gehörig 6½"
- 7) Mächtige Bänke von festem Rothliegendem-
Sandstein.

Rupelthon von Flörsheim. In den ausgedehnten Thongruben am Main dicht unterhalb Flörsheim fanden sich zahlreiche Zähne von *Lamna*, sowie Zähne und Knochen von *Crocodylus*, die ich in der Fragekasten-Sitzung vom 9. November 1871 vorlegen konnte.

Cyrenenmergel von Vilbel. Das Vorkommen von ächtem Cyrenenmergel mit charakteristischen Petrefakten konnte bei Vilbel im Walde etwa 50 Schritte von der Bergen-Vilbeler Strasse auf der rechten Seite eines rechts nach unten führenden Weges an einer Stelle, die auf der Ludwig-Theobald'schen Karte noch mit Cerithiensand bezeichnet ist, nachgewiesen werden. Es fanden sich darin deutlich bestimmbare Stücke von *Cytherea incrassata* Sow. sp., sowie eine für diese Schicht im ganzen Mainzer Becken charakteristische Art von *Balanus*.

Cerithienkalk von Offenbach. Ein interessanter Fundort zahlreicher, wenn auch ziemlich schlecht erhaltener Petrefakte des Cerithienkalkes liegt dicht hinter der Ziegelei am Erlenbruch, wo er den Rupelthon direkt zu überlagern scheint. Die hier ziemlich sandigen Kalkschichten, die auf der Ludwig-Theobald'schen Karte deswegen auch zum Cerithiensand gerechnet worden sind, enthalten

- Pisidium antiquum* A. Br.,
Nerita sp.,
Litorinella sp.,
Cerithium Lamarcki Mer. sp.,
Cerithium sp.,
Perna sp.

und besonders zahlreich und in guten Exemplaren

Stenomphalus cancellatus Th. sp. und
Litorina moguntina A. Br.

Litorinellenschichten von Frankfurt. Die ehemaligen Realschüler Fr. Braun und J. Güttenplan haben die in hiesiger Gegend nur sehr sporadisch und in schlechten Exemplaren vorkommende *Melanopsis callosa* A. Br. in der Nähe des Hauses Mozart auf der Zeil bei Gelegenheit des Canalbaues in grösserer Menge und in tadellosen Exemplaren in den ächten Litorinellenschichten aufgefunden.

Litorinellenkalk bei Hochstadt. Hochstadt lieferte neben schönen Exemplaren von *Helix moguntina* Desh. var. major Sndbg. und *Paludina pachystoma* Sndbg. häufige Steinkerne einer vermuthlich neuen *Cyclostomacee*, die von Sandberger wahrscheinlich irrthümlicher Weise (Conchylien des Mainzer Tertiär-Beckens, Wiesbaden 1863, S. 9) mit *Megalomastoma pupa* A. Br. sp. identifizirt worden ist.

Dinothieriensand von Bad Weilbach. Das Auftreten zahlreicher Knochensplitter in den Sanden und Quarziten des höchst interessanten und bis jetzt wenig beachteten Weilbacher Steinbruchs machte zuerst auf diese auch auf der rechten Mainseite weit verbreiteten, auch Eppelsheimer Schichten genannten Bildungen aufmerksam, deren Vorkommen durch den neuesten Fund des beinahe vollständigen Schädels von *Spermophilus superciliosus* Kaup mit Evidenz nachgewiesen werden konnte. Ich behalte mir vor, bei Gelegenheit der Beschreibung und Abbildung des schönen Restes über diese zwischen die Bodenheimer-Laubheimer Blätterschichten und die Litorinellenschichten zu stellenden Tertiärbildungen eingehender zu berichten.

Lehm von Offenbach. Etwa 10' tief fanden sich im Lehm des s g. Lehmfeldes am Main, an der Stelle, wo jetzt der Volger'sche Bohrschacht steht, schöne Exemplare des noch heute im Main lebenden *Unio batavus* Lmk.
